

## ***Bericht-“Aus Erinnerung Zukunft gestalten”***

In den Herbstferien habe ich mich unter anderem durch die Empfehlung meiner Philosophie Lehrerin Frau Sindermann-Göcke, dazu entschieden bei der Herbstakademie „die Wolfsburg“ bei dem Projekt „Aus Erinnerung Zukunft gestalten“ teilzunehmen, welche die Exkursion zur KZ-Gedenkstätte Ravensbrück beinhaltet. Am Montag, sollten die Teilnehmer um 10 Uhr in Mülheim an der Ruhr angekommen sein. Meinerseits bestand große Nervosität als auch Vorfreude, neue Erfahrungen zu sammeln und viele Menschen kennenzulernen. Wir lernten uns zunächst mit einer kurzen Vorstellungsrunde kennen und führten dies mit weiteren Kennenlernspielen fort. Hierbei lernte ich nicht nur Menschen kennen, sondern Freunde, mit denen ich meine nächsten Tage verbrachte. Dann wurde uns der Plan für die nächsten Tage erklärt und wir sollten unsere Hoffnungen, Ängste und Fragen aufschreiben, um sie später an einer Pinnwand zusammenzutragen. Nach dem vielfältigen Mittagessen, folgte die Vorstellung der zwei fesselnden Projekte „Erinnerungsort Wildenbruchplatz“ von Markus Mau, dem Leiter des Schalker Fanprojekts und „Junge Muslime in Auschwitz“ von Burak Yilmaz, welcher selbständiger Pädagoge ist. Nach dem Abendessen, haben wir den Film „Die Frauen von Ravensbrück“ geguckt und hatten eine Chance, auf ein persönliches Gespräch mit der Regisseurin Loretta Walz. Am Abend entdeckten meine neuen Freunde und ich den schönen Wald, welcher die Wolfsburg umrahmt. Dort spazierten wir und erkundigten die Gegend. Am zweiten und nächsten Dienstag klingelte der Wecker in der Früh, da um 7 Uhr das Frühstück anstand und wir uns um 7:30 mit dem Bus auf den Weg nach Ravensbrück machten. Während der Fahrt machten wir einige Pausen, um uns Essen zu holen, falls die zuvor bereiteten Lunchpakete leer geworden waren. Die Fahrt verlief sehr angenehm und ich verbrachte den Großteil damit zu schlafen. Nach der Ankunft in der Jugendherberge in Fürstenberg, waren wir alle ordentlich hungrig, und gingen somit zum Abendessen zum Haus Kiefer. Der krönende Abschluss des Abends war der Spaziergang nach Fürstenberg zum Thema das KZ und seine Nachbar:innen. Die räumlichen Gegebenheiten zeigten, dass der Schwedsee die Fürstenberger und die Gedenkstätte räumlich voneinander trennt. Dennoch war selbst bei Dunkelheit Umrisse der Gedenkstätte von der anderen Seite, dem Park, zu erkennen. Somit wurde schnell klar, dass die Nachbar:innen von den Geschehen mitbekommen haben.

Am Mittwoch, gingen wir nachdem Frühstück zuerst einmal in die höher positionierten SS-Häuser der Führungspositionen. Es war zwar ein unheimliches Gefühl den Boden dieses Hauses zu betreten, dennoch fühlte es sich gut an, da der Besitzer uns wahrscheinlich nicht bei seinem ehemaligen Zuhause erwünscht hätte. Nachdem wir die Häuser verlassen hatten, machten wir uns auf den Weg zum Häftlingslager. Hierbei gab es ein großes und ein kleines Tor, für die damalige Kontrolle der ein- und ausgehenden Personen, insbesondere der Häftlingskolonnen. Zunächst machte ich einen vorsichtigen Schritt durch das Tor und hatte größten Respekt vor der großen Fläche, welche links einige Baracken aufweiste. Während der Führung, standen wir 1/2 Stunden auf diesem Platz und die Mehrzahl sehnte sich nach einem Ort zum ausruhen und reflektieren. Ich kann mir nicht vorstellen, welch ein Gefühl es sein musste, auf diesem Platz, täglich harte Arbeit ausüben zu müssen. Vor allem beträchtlich des Hintergrundes, dass der Boden steinig ist und sie meist keine Schuhe trugen. Matthias, unser Tour Guide, beantwortete weitestgehend und ausführlich wie möglich unsere Fragen. Er klärte uns über die Unberechenbarkeit der Täter:innen auf, die aktiv zusehende Nachbarschaft und den undenkbar schweren Alltag der Häftlinge. Dabei war interessant zu erfahren, welche psychologischen Hintergründe es bei den Tätern gibt. Schockieren zu erfahren war auch, dass nur wenige Aufseher:innen vor Gericht waren, um zur Rechenschaft

## ***Bericht-“Aus Erinnerung Zukunft gestalten”***

gezogen zu werden. Vorallem war unfassbar über die Entmenschlichung des Körperbildes der Frauen aufgeklärt zu werden. Häftlinge wurden als Untermenschen angesehen. Später bewegten wir uns zum Krematorium. Es war ein unheimliches Gefühl diesen Raum zu betreten und sich dort zu befinden. Neben dem Krematorium waren Gräber von Juden, dessen Asche unter dem Boden bei Bauarbeiten gefunden worden waren. Dann gingen wir zur Hauptausstellung, bei welcher man sich unterschiedliche Themengebiete, je nach Interesse, vertiefter angucken konnte. Vorallem Interessant, fand ich die verbliebenen Gegenstände, wie Häftlingskleidung, verrostete Teller und Betten. Nachdem wir aus der Hauptausstellung kamen, gingen wir zu der Bücherei und ich kaufte Bücher wie „My name is Selma“ und „Täter-Wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden“, um Zuhause eine größere Vertiefung durchzuführen.

Am Donnerstag, hatten wir die Aufgabe einen Podcast zu machen. Dabei konnten wir selbst entscheiden, ob wir zu den Täter:innen, Häftlingen oder Nachbar:innen die Tonaufnahme machen. In kleinen Gruppen machten wir uns Notizen. Unsere Gruppe, bestehen aus vier Personen, machte einen Podcast zu den Nachbar:innen. Unerwartet war die Schwierigkeit dieser Aufgabe. Dennoch machte es sehr Spaß. Dann führte uns Matthias zur Uckermark und wir erfuhren Einzelheiten dazu. Später machten wir uns einen gemütlichen Abend, grillten gemeinsam und redeten über historische als auch politische Themen.

Am Freitag, sollten wir unsere Koffer packen, Zimmer fegen und die Bettwäsche entfernen. Nach dem Frühstück, machten wir eine Redaktionssitzung und präsentierten unsere Podcasts, welche später hochgeladen werden sollten. Schlussendlich begaben wir uns zu dem Bus und fuhren zurück nach Hause. Insgesamt finde ich, dass es eine lohnenswerte Erfahrung war. Ich würde es jedem empfehlen, da das Gedenken und Erinnern der Geschehnisse eine hohe Relevanz hat, damit es in Zukunft nie wieder vorkommt. Wenn man viel sieht, entwickelt man die Reife des Verstandes und sich persönlich weiter. Besonders die Rollendistanz der Täter:innen zwischen dem Sollen und dem individuellen Wollen und die wechselseitige Bedingung von Verhältnis von Massenmord und Moral ist klargeworden. Außerdem sind wir, die heutige Jugend, die Zukunft, weswegen wir viel Verantwortung zu tragen haben. Davon abgesehen, bildeten sich Freundschaften und es kam zu sehr interessanten und coolen Gesprächen. Die Leiter des Projektes, Laura und Niklas, haben ihre Arbeit sehr sauber, professionell und elegant ausgeführt und waren stets zur Unterstützung da.